



Durch Terroranschlag zerstörter Bus in Israel, Arafat vor seinem Hauptquartier in Ramallah

NAHOST

## Arafat vor der Verbannung?

In Israel wird nach dem jüngsten Terroranschlag auf einen Linienbus, bei dem am vergangenen Mittwoch 17 Israelis starben, eine Verbannung Jassir Arafats aus den Palästinenser-Gebieten nicht mehr ausgeschlossen. Premier Ariel Scharon will US-Präsident George W. Bush diesen Montag in Washington davon überzeugen, dass sein Erzfeind aus dem Weg geschafft werden müsse. Der israelische Geheimdienst feilt inzwischen an Plänen, wie der PLO-Chef ins Exil gebracht werden könnte. Nach einem der Szenarien würde eine Eliteeinheit nachts in Arafats Hauptquartier eindringen, den Palästinenser-Präsidenten zu einem wartenden Hubschrauber schleppen und ausfliegen, etwa in den benachbarten Libanon. „Wir würden ihm dabei kein Haar krümmen“, beteuern Sicherheitskreise. Bisher lehnten die Geheimdienste eine Ausweisung Arafats strikt ab. Die Risiken seien zu groß, warnen sie Scharon. So

könnte etwa ein Vergeltungsschlag der Hisbollah drohen, deren Raketen bis Haifa reichen, sowie eine neue Terrorwelle. Ägypten und Jordanien gerieten aus Solidarität mit den Palästinensern unter Druck, ihre Beziehungen zu Israel abzubrechen. „Doch mit jedem Toten wachsen die Argumente für eine Verbannung“, heißt es nun. „Innerhalb der nächsten sechs Monate“ könne der Punkt erreicht sein, „an dem wir den Nutzen für höher einschätzen als die Risiken“. Auch Palästinenser sehen den Sturm auf Arafats Hauptquartier vergangene Woche in Ramallah als „letzte Warnung“ Scharons. Der Premier muss jedoch den richtigen Zeitpunkt abwarten, etwa eine Welle internationaler Empörung nach einem weiteren Anschlag. Einen möglicherweise folgenden Machtkampf bei den Palästinensern halten Geheimdienstexperten jedoch für kontrollierbar. Bush, der Scharon bisher zurückhielt, scheint noch unentschlossen. Der US-Präsident fürchtet den Aufruhr in der arabischen Welt. „Wir sehen bereits amerikanische Botschaften brennen“, so ein Diplomat. Aber die Ungeduld des Präsidenten, der Arafat verabscheut, wachse. „Bush kann Scharon immer besser verstehen.“ Klar ist, dass Arafat wohl kaum mehr freiwillig ins Ausland reisen wird. Ein Sicherheitsberater: „Die Entscheidung steht: Sobald Arafat fährt, wird er den Boden Palästinas nie wieder betreten.“

NIEDERLANDE

## Harter Asylkurs

Abschreckung für Zuwanderer – diesen Kurs schlägt das neue Mitte-rechts-Bündnis in den Niederlanden ein. Christdemokraten, Pim-Fortuyn-Anhänger und Rechtsliberale haben sich bei ihren Koalitionsverhandlungen in Den Haag bereits auf Maßnahmen geeinigt, die der rechtspopulistischen Linie des kurz vor den Wahlen ermordeten Politikers Fortuyn entsprechen. Zuwanderer sollen in den Niederlanden künftig die Hälfte der Kosten des Einbürgerungskurses, bei dem Landessprache, niederländische Kultur und Staatsbürgerkunde geübt werden, selbst bezahlen. Ein Kurs kostet rund 6000 Euro. Nachziehende Ehepartner müssen den



Asylbewerber vor holländischem Flüchtlingsschiff

in Holland obligatorischen Unterricht schon im Herkunftsland absolvieren, bei Abbruch soll die Einreise erschwert werden. Die Abbrecherquote liegt erfahrungsgemäß bei rund 80 Prozent. Außerdem soll der Familiennachzug nur noch für die Kernfamilie gelten, Kinder

über zwölf Jahre werden nicht mehr zugelassen. Fluggesellschaften sollen die Passnummern ihrer Fluggäste registrieren und an die Asylbehörden durchgeben, damit Betrüger, die ihre Papiere vernichten, zurückverfolgt werden können. Die Fluglinien sollen verpflichtet werden, Bewerber

ohne Pässe wieder zurückzufliegen. Zuwanderern, deren Anträge auf Einbürgerung gescheitert sind, drohen härtere Kontrollen. Für von vornherein chancenlose Bewerber plant die künftige niederländische Regierung die Unterbringung in Abschiebelagern.